

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.50;  
im sonstigen inländischen  
Verkehr M. 1.60;  
hiesu 30 % Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
ämter und Postboten und  
in Neuenbürg die Postträger  
jedenfalls entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 12 Z.  
für auswärts 15 Z.  
bei Auskunftsverteilung  
durch d. Geschäftsst. 20 Z.  
Zeilame-Zeile 30 Z.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vorm.  
Zerufsprecher Nr. 4

Nr. 9.

Neuenbürg, Freitag den 12. Januar 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 11. Jan. (WTB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Ypern- und Wytschaetebogen, an der Ancre, Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke.

Nördlich Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgefallen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße härterer feindlicher Patrouillen erfolglos.

Bei Beaumont gelang es dem Feind, ein vorspringendes Grabenstück unserer Stellung zu besetzen.

Unsere Flieger schossen zwei englische Zerkassons ab, die brennend niederstürzten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Riga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße härterer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Der gestrige Tag brachte den deutschen und österr.-ungarischen Truppen im schwierigen Gebirgskampf zwischen U- und Susitatal weitere Erfolge. Mehrere Stützpunkte wurden dem Feinde entrissen.

Nördlich der Dniestrstraße nahm das Infanterie-Regiment 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaute, jah verteidigte Höhenstellungen im Sturm.

Bei Marassi und Racoosa wurde die gewonnene Linie gegen feindliche Angriffe behauptet. An Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Beute 6 Maschinengewehre eingebracht.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.

Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 11. Jan., abends. (WTB. Amtl.) Englische Teilangriffe bei Serre und Beaumont sind abgewiesen. — An der Düna und an der Putna keine besonderen Ereignisse.

London, 11. Januar. (WTB. Reuter.) Das Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet; 13 Mann werden vermisst. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind. (Die „Cornwallis“ wurde im Jahre 1901 ge-

baut und maß 14200 Tonnen und führte 4 Stück 30,5 cm-Geschütze und 12 Stück 15 cm-Geschütze.)

Das Flugzeugschiff (wörtlich waterplanecurrier) „Venamaree“, unter dem Kommandanten Samson, wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castelloriza durch Geschützfener zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 4 Mann wurden verwundet.

Basel, 11. Jan. Einer römischen Meldung des „Basl. Anzeigers“ zufolge bestätigt sich der Untergang des italienischen 13400 Tonnen Unionschiffes „Regina Margherita“ vor Salona durch Anlaufen auf eine Mine oder durch Torpedoschuß. 600 Mann der Besatzung sollen dabei umgekommen sein. (WTB.)

### Rundschau.

Im Westen scheint die Kampfpause nach den letzten Ereignissen vor Verdun nicht mehr lange dauern zu sollen. Man hört von großen französischen und wohl auch englischen Truppenverschiebungen. Besonders charakteristisch ist die Wiederaufnahme des schon wiederholt erlebten Frage- und Antwortspiels zwischen der französischen und welsch-schweizerischen Presse, ob Deutschland im Begriffe stehe, durch die Schweiz zu brechen, und auf welche Weise deren Neutralität gefährdet werden könne. Der Zweck dieses Vorgehens ist klar: man will die Aufmerksamkeit von den Vorgängen auf der französischen und italienischen Seite der Schweizergrenze ablenken und uns verdächtigen der Art des flüchtenden Bauern, der mit dem Rufe: „haltet den Dieb!“ die Verfolger auf eine falsche Spur bringt. Die Tatsachen werden das später erweisen. — Umso erfreulicher empfinden wir die schönen Erfolge im Osten, wo sich Rumäniens Schicksal jetzt in rosenfarbigen Schlägen vollendet und die aus den Tagesberichten im Einzelnen bekannten Ereignisse sich förmlich überhäufen. Kein Wunder, daß wieder einmal großer Kriegsdraht bei den Feinden gehalten werden mußte, diesmal in Rom, um die Italiener bei guter Laune zu erhalten. Bisher hatte man noch schnell den Papst vergewaltigt und ihn unter schändlichem Rechtsbruch gezwungen, seinen ersten Geheimkammerer, Monsignore von Gerlach, einen Deutschen von Geburt, der ausweisungsunwürdig italienischen Polizei preiszugeben, natürlich mit dem durchsichtigen Zweck, bei uns und unseren Bundesgenossen einen starken Verdacht gegen die fernere Neutralität des heiligen Stuhles, der ja schon bei der Wilson'schen Note geschwiegen hatte, zu erwecken. Was sonst in Rom beischloffen wurde, wissen wir nicht, aber man hört von einem bevorstehenden Abbau der Balkanfront, als ob Sarrail mit seinem Heeresstamm von Saloniki weggenommen würde, da wir ja ohnehin schon den Balkan beherrschen und nächstens erzwungen hätten, was nun, ähnlich wie seinerzeit bei Gallipoli, aus höheren strategischen Gründen der Entente geschehen mag. Obendrein hat diese dem unglücklichen Griechenland ein neues Ultimatum gestellt und damit wieder einmal den vielgerühmten Schutz der kleinen Nationen getätigt. • Ob sich wohl endlich einmal die Neutralen ihres Gesichts in Athen annehmen werden? Man hat in der Schweiz und anderswo so viel Lärm über Belgien gemacht; warum schweigt man denn über Griechenland in allen Sprachen? Neutral ist das nicht. Von dieser Seite und mit solcher Hilfe haben wir auch keinen Frieden zu erwarten. Den müssen wir uns schon mit der Macht unseres Schwertes erkämpfen und wir werden es auch.

Von der schweizerischen Grenze, 11. Jan. In einem Leitartikel schreibt „Secolo“, die internationale Lage sei militärisch und politisch an keinem kritischen Punkt angelangt, aber die Konferenz in Rom habe die Lösung gebracht. Franzosen und

Engländer seien überzeugt, daß der entscheidende Erfolg an der Westfront gesucht werden müsse, und sie hätten daher die Absicht, ihre Hauptkraft dort einzusetzen. In Italien behauptete man nun zwar nicht, daß die italienische Front ausschlaggebend sein werde, für die entscheidende Schlacht im europäischen Konflikt aber müsse doch die historische Wichtigkeit der Kampfplätze betont werden, auf denen gegenwärtig die italienische Armee sich schlage. Die Ausgänge zur oberen Adria seien schon deshalb von großer Wichtigkeit, weil dort die Interessensphären der Lateiner, Slawen und Deutschen zusammenstoßen. Man könne deshalb betonen, daß der Besitz des Zugangs zur Adria geradezu den entscheidenden Sieg der Entente bedeuten würde, während anderseits kein Ereignis an irgend einem andern Punkt Europas für die Alliierten entscheidend in Frage komme, wenn es ihnen einmal gelungen sei, aus den Alpen herauszutreten und das Gebiet zwischen Defenzano und Venedig zu besetzen. Ein italienischer Vorstoß auf Triest sei von ungleich größerer Bedeutung, wie jeder Gebietsverlust von gleicher Größe und Tiefe an der Westfront.

Petersburg, 11. Jan. (WTB.) Der neue Ministerpräsident Fürst Golizyn sagte in einer Unterredung mit Vertretern der russischen Presse, daß für ihn, ebenso wie für seine Vorgänger, der Wahlspruch des Augenblicks sei: „Fortsetzung des Krieges bis zum vollkommenen endgültigen Siege!“

Kalmö, 11. Januar. Der russischen Zeitung „Wjedomosti“ wird laut „Berliner Volant“, aus Jassy telegraphiert: Die feindlichen Erfolge an der Serethfront sind nur deshalb möglich geworden, weil der Feind es verstanden hat, mit einer blühartigen, hinter seiner Front arbeitenden Nachschuborganisation schwerste Artillerie, Pioniermaterial, Verpflegung und andere Heeresbedarfsmittel nachzuführen.

London, 9. Jan. (WTB.) „Daily News“ melden aus Brisbane vom 8. Jan.: Der Verlust an Vieh, der durch die Ueberschwemmungen verursacht wurde, wird allein im Bezirk Clermont auf 40000 Schafe und 1000 Rinder geschätzt.

Paris, 10. Jan. (WTB. Agence Havas.) Briand empfing heute 2 1/2 Uhr nachmittags den amerikanischen Botschafter Sharp und übergab ihm Namen aller alliierten Regierungen die Antwort auf die am 19. Dezember vom Präsidenten Wilson den kriegführenden Staaten gemachte Mitteilung.

Berlin, 11. Jan. Laut „Berl. Tageblatt“ ist die Biernot in München durch die bis 1. Okt. v. J. zurückwirkende Kontingentierung so groß geworden, daß die meisten Gäste nach 8 Uhr kein Bier mehr erhalten. Deshalb dürfte in kurzer Zeit die Einführung von Biermarken erfolgen.

### Württemberg.

So günstig sich für die künftige Entwicklung unserer Verkehrsverhältnisse die Rob. Voß-Stiftung von 13 Millionen darstellt, indem sie einen erheblichen Teil der Kosten für die künftige Kanalisierung des Neckars von Heilbronn bis Ehlingen übernimmt, so problematisch erscheinen die jetzigen Verkehrsverhältnisse des Landes unter der Herrschaft des neuen Eisenbahnfahrplans, der mit Rücksicht auf die Erfordernisse der Heeresverwaltung neue Einschränkungen gebracht hat. Selbstverständlich findet man sich mit diesem Opfer ebenso willig ab, wie mit den andern, die man täglich und in jeder Hinsicht für die Sicherheit des Reiches bringen muß. Gleichwohl sei es uns vergönnt, einige Anmerkungen in eigener Sache zu machen, nur um den Lesern zu zeigen, welche wachsenden Schwierigkeiten die Herstellung ihrer Zeitung begegnet. Durch Wegfallen einiger wichtiger Züge sind die Postverbindungen mit Stuttgart weiter eingeschränkt. Der Nachrichtendienst, ohne den die Zeitung jetzt noch weniger als in Friedenszeiten bestehen kann, wird dadurch von dem billigeren und bequemeren Aus-

Fahrbplan für Personenzüge vom 10. Januar 1917 ab.  
 Weildbad — Pforsheim — Calw, Pforsheim — Stuttgart und Pforsheim — Karlsruhe.





hilfsmittel der Depeschenbriefe immer mehr auf die ebenso kostspielige wie mühevoll telephonische Nachrichtenübermittlung beschränkt. Aber wir dienen alle derselben Sache mit derselben Hingabe. Indem wir im Interesse der Leser die neue Last auf uns nehmen, hoffen wir auf ihr volles Verständnis und handeln in dem Geiste, daß in dieser Zeit der heranannahenden Entscheidung des Weltkrieges alle Erwerbszweige, alle Berufsstände zusammenstehen müssen für das Wohl des Ganzen, unter Hintansetzung des eigenen Vorteils.

Eine württembergische Riesengartenstadt? Eine für das ganze Wirtschaftsleben unseres Landes hocherfreuliche Kunde kommt uns mit der Nachricht von der Millionenfürstung des Stuttgarter Großindustriellen Robert Vösch zu Gunsten der Reduktionalisation. Er hat aber an seine Stiftung noch eine Bedingung geknüpft, die wir hoffen, bahnbrechend wirken wird. Es muß nämlich, ehe die 13 Millionen ausgezahlt werden, die gesetzliche Möglichkeit geschaffen sein, die unbebauten Grundstücke zu beiden Seiten des Kanals auf 1 Kilometer Breite zu enteignen. Das scheint auf den ersten Blick eine harte Forderung zu sein. In Wirklichkeit ist es aber ein sehr weisichtiges Verlangen. Es ist klar, daß dem künftigen Kanal entlang sich Industrien ansiedeln werden. In Voraussicht davon würde sich, sobald die Ausführung des Kanals als beschlossene Sache anzusehen wäre, die Boden Spekulation auf das Gelände werfen, sei es daß die bisherigen Besitzer selbst die Preise ungeheuer steigerten, sei es daß Terraingesellschaften hier wieder Riesengewinne machen wollten. Den Schaden hätten die sich ansiedelnden Betriebe beim Ankauf von Land zu tragen und besonders die ihnen folgenden Arbeitermassen in schweren Wohnungsmietpreisen, sowie Gemeinden und Staat, wenn sie auf diesem Boden Schulhäuser u. a. zu bauen gezwungen wären. Dem ist durch R. Vöschs Bestimmung ein Riegel vorgeschoben. Nun dürfen wir hoffen, daß einmal von Wimpfen bis Ehlingen eine große Industriestraße entstehe mit Fabrikanlagen aller Art und dazwischen freundliche Häuschen in eigenen Gärten. Für Württemberg wird hiemit auch ein gut Teil der Frage gelöst sein, woher wir das Land für die „Kriegerheimstätten“ nehmen sollen, die wir denjenigen unserer Krieger, die ein Stücklein des heißverehrten Heimatbodens eigen besitzen möchten, unbedingt schaffen müssen.

Turnkreis Schwaben. Um dem turnerischen Leben innerhalb des XI. Deutschen Turnkreises Schwaben wieder neue Anregung zu geben und unser männliche wie auch weibliche Jugend mit den bisherigen, sowie mit den neueren Bestrebungen der Turnerschaft vertraut zu machen, fand letzten Sonntag eine umfangreiche Sitzung des Kreisausschusses unter Leitung des Kreisturnwart Seld-Heutlingen hier statt. Aus den gefaßten Beschlüssen ist hervorzuheben, daß im Februar Turnfeste an verschiedenen Orten des Landes stattfinden. Für

Stuttgart sind drei solcher Feste vorgegeben, die jeweils den Samstag nachmittag und den darauf folgenden Sonntag in Anspruch nehmen. Unterrichtet wird beim ersten Feste über Behrtturnen, beim zweiten über Jugendturnen und beim dritten über Frauen und Mädchenturnen. Anschließend an diese Feste finden noch solche in Ulm, Heilbronn, Schweningen statt. Erfahrene militärische und turnerische Lehrkräfte stehen zur Verfügung, was eine erfolgreiche Arbeit erhoffen läßt. Weiter wurde beschlossen, die im Jahr 1914 so jäh abgebrochenen Kreiswettspiele wieder aufzunehmen. Für 1917 wurden Faust-, Tamburin- und Schlagball, sowie Gilboienläufe bestimmt. Die Spiele gelten für Turner und Turnerinnen, wozu für letztere beim Schlagball vereinfachte Regeln ausgegeben werden. Aus den weiteren Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß der diesjährige Wandertag am 7. Mai stattfindet und daß der sich zum drittenmal wiederholende Jugendturntag möglichst allorts eingeführt wird und dort, wo er schon besteht, weiter ausgebaut und möglichst gefördert werden soll.

Stuttgart, 10. Jan. Zum drittenmal in der Kriegszeit hat Fabrikant Richard Hortheimer 700 der ärmsten Schüler von Groß-Stuttgart eine nachträgliche Weihnachtsgabe bereitet, indem er sie gestern nachmittag ins kleine Haus einlud. Das Märchenpiel „Herbstzauber“ von Olga Doppler machte in seinem kindlich verständlichen Inhalt, seiner prächtigen Ausstattung und seinen reizvollen Tönen tiefen Eindruck auf die jugendliche Schar, die den Darstellern, insbesondere der Herbitze und Dichterin reichen Beifall zollten.

Das Dienstmädchen Luise Meule aus Stuttgart reiste, nachdem sie eine Brieftasche mit 1800. M. gestohlen, auf Abenteuer nach Berlin, wo sie sich als Tochter eines reichen Fatterhändlers aus Schwaben ausgab. Sie legte Manieren an den Tag, lebte auf großem Fuß und es fehlte bald nicht an Bekanntschaften, namentlich in gewissen Studententrieben. Das dauerte solange, bis sie einem ihrer Bekannten eine goldene Uhr und sonstige Dinge entwendete. Sie befindet sich nun hinter Schloß und Riegel.

Mählacker. In Saale des Gasthofs „Ochsen“ fand am Samstag, 6. Januar, eine gut besuchte Versammlung statt, in welcher Landtagsabg. Fischer-Heitbronn einen sehr zeitgemäßen Vortrag hielt über „Unsere Feinde und das deutsche Friedensangebot“. Er stellte klar die tiefgehenden Unterschiede heraus zwischen Art und Bestimmung der deutschen Regierung und der des Jahnverbands und besprach dann eingehend die brutalen Zerstörungsabsichten der Feinde gegenüber der deutschen Staats- und Wirtschaftsentwicklung. Was die letzten hundert Jahre in Deutschland geleistet wurde, um politisch und wirtschaftlich, sozial und kulturell auf die Höhe von 1914 zu kommen, wäre nicht nur verloren, sondern es würde auch die Grundlage für neuen Aufstieg zerstört sein.

## Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

46

(Nachdruck verboten.)

Welche Unordnung machte dort bereits herrschen! Ins Schlafzimmer wanderten ihre Gedanken. Da sah sie den tödlich erschöpften Mann auf sein Lager sinken. Sein Gesicht war bleich, dumpfes Wesen starrte aus seinen Augen. Er schloß sie nicht. Ihn hob der Schlaf. Er wartete. Heute, wie jeden Abend vorher, wartete er auf die Heimkehr seines pflichtvergessenen Weibes — vergeblich. ... Endlich — im Morgengrauen sanken ihm die Lider zu. Deutlich glaubte sie sein eingesenktes Gesicht zu sehen. Aber — neues Erschrecken durchrieselte sie — sie sah nicht die Kinder. Wo waren ihre Kinder? Lagelang hatte sie derselben nicht gedacht. Wobin waren sie inzwischen gekommen?

Bittner wurde ungeduldig. „Kommen Sie zu sich, Dora, ich bitte Sie um Gottes willen! Ich habe vorhin dort drüben eine Bank bemerkt, da können Sie ausruben. Ab — da ist auch ein Diener mit Erfrischungen. ... Hierher, mein Freund, die gnädige Frau fühlt sich ermattet! Geben Sie her! So — das wird guttun.“

Er reichte Dora einen Reih mit Sekt, und sie leerte ihn in einem Zuge. Ihr Blick belebte sich wieder, sie ließ sich nach der bezeichneten Bank geleiten. Ohne Widerstreben trank sie ein zweites Glas Sekt. Die Starrheit wich. Ihr war, als erwache sie aus einem beklemmenden Traum. Kengstlich schmiegte sie sich näher an Bittner, und diese natürlichste Bewegung rührte ihn mehr, als alle Tränen es vermocht hätten.

Diese geliebte kleine Hand gehört mir, und keine Macht der Welt soll sie mir wieder ent-

reißen! Wir wollen wieder glücklich sein, so glücklich, wie wir es in den letzten Tagen waren!“ Der dienstfertige Lakai erschien mit einem zusammenlegbaren Tischchen und einer Platte: geschickt stellte er erstere auf, und bald standen Gebäck, Ananascreme, Früchte und Wein vor dem Paare.

Dora lächelte die wunderbar erfrischende Creme, aber sie sprach noch immer kein Wort, und man sah es ihr an, daß sie schmerzliche Qualen litt.

Der Amerikaner führte sein rablaties Töchterchen gleichfalls nach einer Stelle, wo man vor Störungen sicher sein durfte.

„Du hast dich schlecht benommen, Mabel“, sagte er in strafendem Ton. „Du hattest kein Recht, die junge Frau anzugreifen, noch dazu in einem fremden Hause!“

Mabel wurde noch bleicher, als sie ohnehin war. „Doch hatte ich ein Recht, die gewissenlose Frau zu mahregeln. Leider war ich so erregt, daß mir der Atem ausging, sonst hätte sie noch mehr zu hören bekommen!“

„Aber Kind, ich bitte dich, du bringst uns in Ungelegenheiten und nützt keinem —!“

„Wer weiß! Das Vergnügen habe ich ihr jedenfalls gründlich verdorben!“

„Ich kann aber nicht einsehen, warum du dich in fremde Angelegenheiten mischst; was gehen uns Steinbergs Familienverhältnisse an!“

„Wie kannst du so sprechen. Pa! du siehst doch, daß der Mann an seinem Jammer zugrunde geht! Ein Mann, der wert ist, in Gold gefaßt zu werden, heiratet eine Person, die ihn so schamlos hintergeht, ihre heiligsten Pflichten verlegt, davonläuft wie eine —“

Barnay erhob abwehrend die Hand. „Sprich das Wort nicht aus, törichtes Kind, das Schicksal könnte Vergeltung von dir verlangen! Und verurteile die Frau nicht zu hart! Gewiß hat sie

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Erfahreservist Christian Finkeiner im Inf.-Regt. 52, Sohn des Petrus Finkeiner, pens. Senienchmieds hier, wurde mit der Silb. Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Preiserhöhungen. Nunmehr hat auch das Süddeutsche Kohlenkontor die Preise erhöht und zwar für Kaskohlen um 30 M., für Koks um 41 M. und für Steinkohlen-Beiketts um 46 Mark für je 10 Tonnen. — Die Süddeutsche Zementverkaufsstelle und andere maßgebenden Verbände der deutschen Zementindustrie haben mit Wirkung vom 1. Januar an mit Gültigkeit bis 31. März d. J. die Verkaufspreise bedeutend, nämlich um 90 M. für den Doppelwaggon oder um 9 M. für die Tonne weiter erhöht. Gleichzeitig wurde die Sackgebühr auf 1.20 Mark erhöht, wovon bei Ablieferung des Sackes 1 M. zurückerstattet wird; bisher betrug die Sackgebühr 75 Pfg., die bei Sackablieferung voll erstattet wurde. Die neue Preiserhöhung ist so hoch, wie alle drei bisherigen (2+4+3 M.) zusammen.

Weitere Einschränkung des Lederverbrauchs. Aus Berlin schreibt man der „Frl. Ztg.“: Die letzten Bestimmungen der Kontrollstelle für freigegebenes Leder haben eine weitere Einschränkung des Lederverbrauchs in der Schuh-Erzeugung zur Folge. Die Einschränkung ist bedingt durch den Rückgang der Schlachtungen und durch den gewaltigen Bedarf für die Heeresausrüstung, hinter dem die Bedürfnisse der bürgerlichen Bevölkerung natürlich vorläufig zurückstehen müssen. Das für die Bevölkerung freigegebene Leder muß so sparsam wie möglich bewirtschaftet werden. Die einzelnen Lederarten, besonders das Bodenleder, soll so viel wie möglich gestreckt werden. — Die neuen Bestimmungen haben auch für die laufende Bevölkerung Bedeutung. Für weniger wichtige Sorten Schuhwaren und für diejenigen Teile der Strahenschuhe, die weniger benutzt werden, darf Kernleder nicht mehr verwendet werden. Für die Neuanfertigung von Lazerett-, Turn-, Tennis-, Ball- und Gesellschaftschuhen wird dem „Schuhmarkt“ zufolge die Verwendung von Bodenleder jeder Art überhaupt verboten. Die Neuanfertigung von Sportstiefeln aller Art wird, da die Verwendung von Bodenleder auch hierfür verboten ist, wohl völlig aufhören. Nur noch zu den für das Feld bestimmten Offiziersstiefeln darf Bodenleder verwendet werden. Für bestimmte Teile des Strahenschuhwerks wird ausdrücklich die Verwendung von Ersatzstoffen und Spallleder vorgeschrieben. Der Schuhhandel wird sich in stärkerem Umfange als bisher dem Absatz von Kriegsschuhwerk, also von Stiefeln mit Holzsohlen usw., zuwenden müssen. Auch für die Herstellung des neuen Schuhwerks sind neue Bestimmungen erlassen. Bemerkenswert ist übrigens, daß das genannte Fachblatt noch besonders Stellung nimmt gegen das Hamstern von Schuhwaren, dem inzwischen durch die Ausdehnung des Bezugschein-

durch ihre Handlungsweise einen Irrtum, ja ein Unrecht begangen, aber wer könnte sich rühmen, immer das Rechte getan zu haben! Frau Dora ist jung und schön, beides aber, ihre Jugend sowohl wie ihre Schönheit wurden gefehdet im Uebermaß der Arbeit. Das arme Weib war rastlos tätig, und das hält auf die Dauer kein Mensch aus. Die Reaktion mußte eintreten, sie wurde beschleunigt durch Bittners Dazwischentommen. Er bietet ihr ein ihrer Veranlagung angemessenes Leben. Wer will es ihr verargen, daß sie, gebendet von seinem Reichtum, umschmeichelt von seiner Liebe, Mann und Kind verließ! Ein jeder hat das Recht auf Glück, vor allem aber eine getreute, um all ihre Hoffnungen betrogene Frau! Sie hatte Treue gelobt und der Sitte gemäß auszuhalten bei Mann und Kindern. Sie hat gelehrt! Aber gar so hart verurteilen kann man sie nicht!“

„Du bist parteiisch, Pa, Doras hübsches Gesicht, scheint mir, hat es dir gleichfalls angetan, sonst würdest du sie nicht in Schutz nehmen. In ähnlichen Fällen pflegst du ganz anders zu urteilen. Pa, wenn Steinberg ein nachlässiger oder böser Mensch wäre! Aber schaffst er nicht gleichfalls über seine Kräfte? Bietet er nicht das Menschenmögliche auf, um sich die bescheidene Häuslichkeit zu erhalten? Einen solchen Mann verläßt eine ehrenwerte Frau doch nicht! Es war Doras Pflicht, ihm treulich zur Seite zu stehen und die Last mit ihm zu teilen.“

„Gewiß, gewiß, selbstverständlich!“

„Und wenn es sich um Liebe handelte, um eine große Leidenschaft! Aber kann sie diesen Bittner lieben, wo sie einem Johannes Steinberg angehört? Das ist völlig ausgeschlossen!“

Mr. Barnay wurde aufmerksam. „Steißt du Steinberg so hoch, Kind?“

(Fortsetzung folgt.)

systems auf das Schul-

den ist.  
Ein Mahnruf  
Inhalt und Form die  
ist von dem Stellver  
General in Altona, C  
Fall, für seinen Kom  
weit jenseits der Grenz  
es darin, geht unabh  
Ringen um Deutschland  
Bäter und Brüder s  
vergießen ihr Blut für  
der Gewalttat des  
Sie sichern Euch ein  
mollt Ihr ihnen das  
allein! Eiern ist die  
freudigkeit und selbstlo  
Heldenkämpfern in H  
Euch allein in Haus  
haltet Euch fern von nie  
Büchern, unsauberem  
immer gut an! Seid i  
Leib und Seele gehö  
Ställe Drinnen Körp  
unser Volkes Wehrtr  
Euch weiß ich mich e  
Hindenburg. Er h  
daß alle Verordnunge  
die verständnisvolle  
Schichten der Bevölke  
der Mahnung unser  
Sein oder Nichtsein  
Bei Euch liegt seine

Calw, 11. Jan.  
denen Vieh und Sch  
1 Farren zu 1000  
Paar zu 2800—3450  
Paar zu 1500—2000  
Gattung 1200 M.),  
bis 1280 M. An  
Händler dieselben auf  
aufkaufen. Weiter w  
vieh, pro Stück 400  
Preis je nach Gewi  
Stück. Auf beiden  
schleppend. Auf dem  
viele Milchschweine  
für 1 Paar Milchsch  
Preis für besondere  
Läufer 150—200 M.

## Der

Schwäbische  
Stingemordenes Mee  
nicht der Perfidion d  
Reiß eines solchen.  
Geologieprofessor Pon  
unsere schwäbische M  
den Hochflächen des  
Schurmalbes, der Jil  
bestehen, in seiner  
als Schrift erdienenen  
Bedeutung des Schu  
geschichte“ (E. Schweiz  
Damals ahnten wohl  
Jahrbret, daß in nich  
der Schrift, die sich i  
der einstigen Jurame  
Leiter der Tagesberic  
leitung über die von  
sonderes Interesse be  
„Als ich den weissen  
bei Herova in der T  
Gestein und Versteine  
wie ich es aus Frank  
lauf der Donau kan  
Donaufschlingen bis u  
mit den herrlichen T  
stlichen Uferändern  
am Anfang und End  
gischen Erinnerungsm

Ein Warenbetr  
ist gegen die Stadtge  
worden. Der Vorste  
mittelsachen erhielt vo  
kannten österreichische  
von einem Waggon  
später noch auf einer  
ausgedehnt wurde.  
beide Waggon, nach  
Oberleutnant S. und  
hatte. Die Waggon  
laufen und verandere  
stehen. Als sich die  
Käufer in Aachen an





christian Fink-  
Petrus Fink-  
wurde mit der  
eichnet.

hat auch das  
Preise erhöht  
für Koks um  
um 46 Mark  
che Zement-  
gebenden Ver-  
e haben mit  
tigkeit bis 31.  
tend, nämlich  
oder um 9 Mt.  
schzeitig wurde  
t, wovon bei  
herstaltet wird;  
die bei Sach-  
reine Preis-  
rei bisherigen

Lederver-  
an der „Reff.“  
Kontrollstelle  
weitere Ein-  
Schuh-Erzeug-  
g ist bedingt  
und durch  
ressaurierung,  
rlichen Beobl-  
müssen. Das  
eder muß je  
werden. Die  
s Bodenleder,  
den. — Die  
die kaufende  
niger wichtige  
gen Teile der  
werden, darf  
en. Für die  
Tennis-, Ball-  
„Schuhmarkt“  
der jeder Art  
ertigung von  
Verwendung  
ten ist, wohl  
für das Feld  
odenleder ver-  
des Straßen-  
wendung von  
leben. Der  
Aufnahme als  
erl, also von  
müssen. Auch  
erks sind neue  
et ist übrigens,  
nders Stellung  
schwarzen, dem  
s Bezugschein-

am, ja ein  
d rühmen,  
Frau Dora  
re Jugend  
freude im  
d war rast-  
ein Mensch  
ie wurde  
entkommen.  
gemessenes  
ah sie, ge-  
eichelt von  
Ein jeder  
er eine ge-  
ene Frau!  
gemäß aus-  
Sie hat ge-  
nn man sie

übliches Ge-  
s angetan,  
hmen. In  
ders zu ur-  
stiger oder  
nicht gleich-  
nicht das  
bescheidene  
hann  
! Es war  
zu stehen

ndelte, um  
ie diesen  
Steinberg  
en!“  
„Steht du

systems auf das Schuhwerk ein Ende gemacht worden ist.

Ein Mahnruf für die Jugend, der nach Inhalt und Form die weiteste Verbreitung verdient, ist von dem Stellvertretenden Kommandierenden General in Altana, General der Infanterie von Falk, für seinen Korpsbezirk erlassen. „Draußen weit jenseits der Grenzen unsrer Vaterlandes,“ heißt es darin, „geht unablässig weiter das gewaltige Ringen um Deutschlands Freiheit und Größe. Eure Väter und Brüder stehen im heißen Kampfe und vergießen ihr Blut für Euch! Sie schenken Euch vor der Gewalttat des drohend anstürmenden Feindes. Sie sichern Euch eine glückliche Zukunft. Wie wollt Ihr ihnen das danken? Nicht mit Worten allein! Eiern ist die Zeit. Sie verlangt Opferfreudigkeit und selbstlose Tat nicht nur von unseren Heldenkämpfern im Felde, sondern genau so von Euch allein in Haus, Schule und Arbeitsstätte. Halte Euch fern von niedrigen Zerstreuungen, schlechten Büchern, unsauberen Leben! Wendet Eure Zeit immer gut an! Seid fröhlich, aber in Ehren! Mit Leib und Seele gehört Ihr Euren Vaterlande. Stähle Deinen Körper, teure Jugend, und mehre unsers Volkes Wehrkraft! In meiner Mahnung an Euch weis ich mich eins mit unserm Feldmarschall Hindenburg. Er hat erst jüngst ausgesprochen, daß alle Verordnungen verfallen müssen, wenn nicht die verständnisvolle, freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung zu Hilfe kommt. Folgt der Mahnung unsers Hindenburg! Es geht ums Sein oder Nichtsein unsers Volkes und Reiches! Bei Euch liegt seine Zukunft! Tut Eure Pflicht!“

Calw, 11. Jan. Auf dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt wurden verkauft: 1 Farcen zu 1000 Mt., 17 Paar Ochsen, das Paar zu 2800—3450 Mt., 15 Paar Stiere, das Paar zu 1500—2000 Mt., (einzelner Stier je nach Gattung 1200 Mt.), 38 Kühe, das Stück zu 730 bis 1280 Mt. An fetten Küben fehlte es, da die Händler dieselben auf dem Land zu Heereszwecken auflaufen. Weiter wurden verkauft 43 Stück Jungvieh, pro Stück 400—900 Mt., 5 Kälber zum Preis je nach Gewicht von 120—200 Mt., pro Stück. Auf beiden Märkten war der Handel schleppend. Auf dem Schweinemarkt blieben noch viele Milchschweine übrig; es wurden bezahlt für 1 Paar Milchschweine 50—130 Mt., letzterer Preis für besonders starke Ware, für 1 Paar Käufer 150—200 Mt.

### Dermisches.

Schwäbische Alb und Dobrudscha. Steingewordenes Meer ist der Jura oder doch noch nicht der Zerstörung der Abtragung anheimgelassene Rest eines solchen. So charakterisiert der Tübinger Geologieprofessor Pompetti die Formation aus der unsere schwäbische Alb und die Gesteinsbeden auf den Hochflächen des Schwäbischen Waldes, des Schurwaldes, der Jilderebene und des Schönbuchs bestehen, in seiner akademischen Antrittsvorlesung als Schrift erschienen 1914 unter dem Titel „Die Bedeutung des Schwäbischen Juras für die Erdgeschichte“ (E. Schweizerbart'scher Verlag, Stuttgart). Damals ahnten wohl weder der Redner noch die Zuhörer, daß in nicht zu ferner Zeit eine Stelle der Schrift, die sich mit den Vorbereitungsgebieten der einstigen Jurameer-Tierwelt beschäftigt, für die Leser der Tagesberichte unserer obersten Heeresleitung über die Vorgänge in der Dobrudscha besonderes Interesse bekommen könnte. Es heißt dort: „Als ich den weißen Jura an der unteren Donau bei Perlova in der Dobrudscha sah, staunte ich, in Gestein und Versteinerungen das gleiche zu finden, wie ich es aus Franken und Schwaben vom Oberlauf der Donau kannte“. Schwäbische Alb von Donauefchingen bis unterhalb Ulm, Fränkische Alb mit den herrlichen Bildern bei Kehlheim und die östlichen Uferänder in der Dobrudscha sind also am Anfang und Ende des Stromlaufs der geologischen Erinnerungsmale an das alte Jurameer.

Ein Warenbetrug in Höhe von 210000 Mt. ist gegen die Stadtgemeinde Neu-Röllin verübt worden. Der Vorficher der Abteilung für Lebensmittelachen erhielt von einem ihm geschäftlich bekannten österreichischen Soldaten Sch. ein Angebot von einem Waggon Blockwurst aus Holland, das später noch auf einen Waggon geräucherter Speck ausgedehnt wurde. Der Magistratsbeamte kaufte beide Waggon, nachdem sich Sch. noch auf einen Oberleutnant H. und einen Kaufmann K. berufen hatte. Die Waggon sollten auf Militärfrachtbrief laufen und versandfertig auf dem Bahnhof Aachen stehen. Als sich die Ankunft verzögerte, fragte der Käufer in Aachen an, wo nichts von solchen Wag-

gons bekannt war. Die Betrüger sind nach Erhalt des Kaufpreises von 210000 Mt. verschwunden.

### Kaffee ohne Milch.

I gäng gern nach Dohabeim und kaufst mir e Kuah,  
Dui dat i melke, no hätt' i Milch gnuu!  
Dui schütt' e en Kaffee, nähm Butter drzua  
Und streich mir e Besse und lob mir mei Kuah!  
Doch han i loi Geld net, loi Fuetter, loin Stall,  
I be jo net eigricht uff en iottene Fall!  
Drum mach i nach Dohabeim oder sonstwo loi Rois,  
Und kauf mer loi Kuah net und netamol a Gois!

I trent halt dui schwarz Brüah, kommt d'Milchere  
net meh,  
Mit Süßstoff und Schwarzbrot und denf mir Kaffee.  
Und bruttl und schempf brav, 's geit Grund so grad gnuu,  
Uff de Elfas und d' Stadtrat und de „Ober“ drzua!  
W. E. im „Stuttg. V. Teubl.“

### Literarisches.

Das Warenumsatz-Stempelgesetz nebst amtlichen Auslegungen und gemeinverständlichen Erläuterungen von Handelslehrer P. Ch. Martens. 1917. Geislerverlag L. Schwarz u. Comp., Berlin S., Dresdener Straße 80. Preis 1 Mt., geb. 1.35 Mt. Vom Warenumsatz-Stempelgesetz wird jeder Kaufmann, Landwirt, Handelsmann usw. betroffen, dessen Jahresumsatz 3000 Mark erreicht, jedoch nahezu jeder Fabrikant und jeder Kaufmann, jeder Handeltreibende und jeder Handwerker, vor allen aber jeder Landwirt die Umsatzsteuer zahlen muß. — Um richtige Angaben machen zu können und befähigt zu sein, Beanstandungen zu j hoher Einschätzung erfolgreich zu begegnen, muß man über den Inhalt des Gesetzes und die amtlichen Auslegungen unterrichtet sein. Gemeinverständliche Erläuterungen machen überdies die Anschaffung des Werkes besonders empfehlenswert.

### Kriegsjahrtag-Kalender

- „Vor einem Jahr“ für Monat Januar 1916.
10. Das englische Linienschiff „King Edward VII“ ist gesunken.
  11. Deutsche Flieger über Saloniki, italienische über Südtirol. — In Montenegro wurde der Lovcen erfürmt. — Berane wurde von Österreichern genommen.
  12. Ein französischer Angriff in der Champagne scheiterte. — Montenegroische Niederlage bei Rjequsi. — Berzweifelte russische Angriffe an der bessarabischen Grenze brachen verlustreich zusammen.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Athen, 10. Jan. (WTB. Renter.) Die Antwort der griechischen Regierung wurde nachmittags überreicht. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an.

Basel, 11. Jan. Die „Basl. Nachr.“ melden, daß man seit Sonntag täglich von der Vogesenfront der wieder fortwährend Kanonendonner, bald stärker, bald in größeren Zwischenräumen vernimmt. Der Grenze entlang ist es ruhig. Flieger sah man schon lange keine mehr, was wohl den Schluß zuläßt, daß vorläufig keine größere Aktion in Aussicht steht. Bis weit hinein sind die Vogesen mit Schnee bedeckt.

Basel, 11. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Jassy: Der Präsekt von Galatz mahnt vor seiner Abreise die zurückbleibende Bevölkerung zur Ruhe und stellt die baldige Rückkehr des rumänischen Heeres in Aussicht. Die Präsektur und die Zivilbehörden haben Galatz in der Richtung auf Renni verlassen.

Berlin, 11. Jan. Aus Genf wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der Sonderkorrespondent des Pariser „Journal“ gibt eine Aeußerung des gegenwärtig in Südrussland weilenden rumänischen Generalstabschefs, Generals Niescu, wieder, der zufolge sich der König von Rumänien am Tage nach dem Fall von Bukarest von ihm mit den Worten verabschiedet habe: Es ist ein schwerer Schlag, aber wenn ich heute nochmals die Entscheidung über die Beteiligung Rumaniens am Krieg an der Seite der Entente zu treffen hätte, so würde ich keinen Augenblick zögern, den Befehl zum Ausmarsch zu geben.

Zürich, 11. Jan. Der Mailänder „Corriere“ meldet aus Petersburg, die russische Flotte treffe umfangreiche Vorbereitungen zu einer großen Offensive zur See für das Frühjahr, die konform mit der großen Seeoffensive Englands gehen werde und den Krieg beenden müsse.

London, 11. Jan. (WTB.) Der englische Dampfer „Yagnest“ wurde versenkt. Der englische Dampfer „Lynfield“ (3023 Tonnen) ist als versenkt gemeldet. — Lloyds melden: Der englische Dampfer „Andoni“ (3188 Bruttoregistertonnen) ist gesunken.

Wien, 11. Jan. Die „All. Volksztg.“ erfährt: „Secolo“ meldet aus Rom: Entgegen den Presse- nachrichten, der Papst bereite eine Antwort auf die deutsche und österreichische Friedensnote vor, habe der Staatssekretär bereits den Regierungen in Berlin und Wien durch ein besonderes Schreiben den Dank ausgedrückt in dem die Initiative der Mittelmächte lobend hervorgehoben und auf die Unmöglichkeit hingewiesen wird, unter den gegenwärtigen Umständen handelnd aufzutreten, um eine Debatte zu veranlassen.

Berlin, 12. Jan. In den englischen Schützengräben tritt, verschiedenen Morgenblättern zufolge, die Gelbucht epidemisch auf.

London, 10. Jan. (WTB.) Bei einer friedensfreundlichen Versammlung, die Snowden und Ramsay MacDonald am 9. abends in Wainmanston abhielten, wurden die Redner durch die Anwesenden fortwährend unterbrochen. Eine Anzahl Soldaten führten die Tribüne und trieb Snowden und Ramsay hinaus; dann wurden Redner für die Fortsetzung des Kriegs gehalten.

Berlin, 11. Jan. Aus Stockholm meldet die „Nationalztg.“: Seit dem 7. Jan. werden alle russischen Zeitungen an der Grenze zurückgehalten.

Bern, 11. Jan. (SAB.) Das „Berl. Tagbl.“ meldet, nach der „Worcester Evening Gazette“ habe der amerikanische Arzt Dr. Cabot auf Grund erstklassiger Informationen in einem Vortrage in Worcester (Massachusetts) erklärt, daß über 75000 Amerikaner sich im englischen Heere befänden. Diese Amerikaner würden in England als „Kanadier“ in die Militärlisten eingetragen. Sehr viele Bürger der Ver. Staaten kämpften außerdem noch für die Franzosen. Cabot war mit dem amerikanischen Roten Kreuz viele Monate an der Front tätig.

Den 12. Januar 1917, mittags.

Berlin, 12. Jan. (WTB.) Zur Versenkung des englischen Schlachtschiffes „Cormwallis“ sagt der „Berl. Lokalanzt.“: Unsere Unterseeboote sind augenblicklich in einer erfolgreichen Periode sondergleichen. Die Verluste der feindlichen Marinen belaufen sich jetzt auf insgesamt 189 Schiffe mit 776.600 Tonnen. Davon entfallen auf die englische 127 Fahrzeuge mit 582.000 Tonnen.

London, 12. Jan. „Daily Chronicle“ meldet, daß die Note der Alliierten an den Präsidenten Wilson im allgemeinen auf dem Nationalitätenprinzip basiere und daß darin besonderer Nachdruck auf formelle Rückgabe, Vergütung und Garantien für Belgien gelegt werde.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Bern wird der „Reff. Ztg.“ berichtet: Wie das „Berliner Tagblatt“ erfährt, sind die diplomatischen Vertreter Griechenlands beauftragt, den Regierungen der neutralen Staaten eine Abschrift der Antwortnote Griechenlands an Wilson zu überreichen. Die griechische Regierung erklärt darin, allen Bestrebungen Wilsons für den Frieden sympathisch gegenüberzustehen, umso mehr, als Griechenland von allen Neutralen am meisten zu leiden habe. Entgegen dem Haager Abkommen, das selbst die Zivilbevölkerung eines kriegführenden Staates schütze, werde die friedliebende Bevölkerung Griechenlands, Frauen und Kinder, durch die ungerechtfertigte Blockade dem Hungertode preisgegeben. Die griechische Regierung wendet sich an den hochberzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, um ihn auf diese Verletzung des Haager Abkommens aufmerksam zu machen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Lugano: Aus Rom wird dem „Corriere della Sera“ unterm 10. Januar nachts gemeldet, daß die nachgebende Unterwerfung der griechischen Regierung gegenüber dem neuesten Ultimatum durch die Zusicherungen des Verbandes in Bezug auf die venezianische Gefahr wesentlich beeinflusst werde. Die gegenwärtige Lösung stelle einen großen diplomatischen Erfolg Italiens dar, dessen Standpunkt in Bezug auf Venizelos von der römischen Verbandskonferenz angenommen worden sei. Für den gestrigen Abend wurde in Athen ein Erlaß erwartet, der den verhafteten Venizelisten die Freiheit zurückgibt. Die Bevölkerung sei mit der Lösung zufrieden, die die Gefahr eines Konfliktes in die Ferne rücke.

### Gedenket der hungrigen Vögel!





**Bekanntmachung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betr. die Hindenburgspende der deutschen Landwirte.**

An die Leistungsfähigkeit und die Arbeitsfreudigkeit der in der Rüstungsindustrie Arbeitenden werden in den nächsten Monaten zur Schaffung der für die siegreiche Durchführung des Kriegs unentbehrlichen Waffen die höchsten Anforderungen gestellt werden müssen. Für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit dieser Männer und Frauen ist ausreichende und kräftige Ernährung unerlässliche Voraussetzung. Sie sicher zu stellen, ist das unablässige Bemühen der für die Kriegswirtschaft arbeitenden Stellen. Sie brauchen in höchstem Grade die opferbereite, pflichtbewusste Mitarbeit jedes Erzeugers unserer ganzen Landwirtschaft. Die deutschen Landwirte sind in vaterländischem Pflichtbewusstsein allen Schwierigkeiten zum Trotz bestrebt, mit ihrer Arbeit für die Volksernährung bereit zu stellen, was Acker und Stall hergeben. Es geschieht viel. Aber es kann und muß mehr geschehen. Der Krieg kann von jedem das Beste fordern, die letzte Kraft, das letzte Gut. Keine Pflicht ist zu schwer, kein Opfer zu groß. Bequemlichkeit und Behagen gewinnen ein Recht wieder nach dem Kriege. Das gilt vor allem für die Ernährung. Es ist durchaus nicht alles getan, wenn jeder einzelne nur die Verordnungen ausführt. Freiwilliger Opfermut hat auch hier noch weiten Raum. Er muß in höherem Maße betätigt werden, als es bisher geschah. Den Behörden und jedem einzelnen erhebt hier eine große Aufgabe und schöne Pflicht. Die Ernährung der Schwerarbeiter und Arbeiterinnen bietet die Gelegenheit, sie zu betätigen.

Darauf geht die Mahnung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg in seinem kürzlich veröffentlichten Brief. Ihr eingedenk haben führende Männer der deutschen Landwirtschaft unter dem Namen „Hindenburgspende der deutschen Landwirte“ eine freiwillige Sammlung von Speck, Schmalz, Fleisch und Fleischwaren eingeleitet.

Für die Verwaltung der Hindenburgspende ist bei der Reichsfleischstelle eine Verwaltungsstelle eingerichtet worden. Als Landesverwaltungsstelle für Württemberg ist vom Ministerium des Innern die Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern bestellt. In allen Bezirken werden im Anschluß an die kürzlich erfolgte Errichtung von Sammelstellen für Speck und Schmalz Bezirks- und örtliche Sammelstellen eingerichtet werden, die in den Amtsblättern bekannt gegeben werden.

An alle Landwirte ergeht die dringende Aufforderung, was ein jeder an Speck, Schmalz, Fleisch usw. über die nach den Verordnungen ablieferungspflichtigen Mengen hinaus entbehren kann, für die Sammlung zu spenden. Besonders dringlich ist bei dem großen Fettmangel die Spende von Speck und Schmalz. Die durch die Verfügung der Fleischverorgungsstelle vom 5. Dezember 1916 eingeführte Verpflichtung zur Abgabe von Fett aus Hauschlachtungen erfährt einen so geringen Teil des bei Hauschlachtungen anfallenden Fettes, daß jeder Hauschlächter es sollte erndmöglichst können, für die Sammlung einen weiteren Teil zu spenden. Es kommt durchaus nicht auf geschenktweise Abgabe an. Für die abgegebenen Waren wird viel mehr derselbe Preis, der bei der Pflichtabgabe festgesetzt ist, oder mangels eines solchen der ortsübliche Preis bezahlt. Die Hindenburgspende ist ausschließlich als Zulage für die Verbesserung der Ernährung der Schwer- und Schwerarbeiter der Rüstungsindustrie bestimmt und wird deshalb regelmäßig ohne Einziehung von Fleisch- oder Fettkarten abgegeben werden. Die Sammlung dient dementsprechend auch nicht zur Entlastung der ordentlichen Versorgung. Die in Württemberg gesammelten Spenden kommen in erster Linie den Schwer- und Schwerarbeitern der württembergischen Industriebezirke zugut. Die Sammlung und Verteilung erfolgt ausschließlich durch die angeführten Orts-, Bezirks- und Landesstellen ohne jegliche Beteiligung irgend einer Kriegsgesellschaft. Die Waren werden den Arbeitern zu dem den Landwirten bezahlten Preis nur zugänglich der Bearbeitungs- und Versandkosten ohne jeden Nutzen irgend einer Stelle abgegeben.

Das oft erprobte vaterländische Pflichtgefühl unserer Landwirte wird auch dieses freiwillige Opferwerk rasch zu höchstem Erfolge führen. Jeder Ort, jeder Bezirk wird sein Bestes hierzu beizutragen bereit sein. Ueber das Ergebnis wird der Öffentlichkeit Bericht erstattet werden.

Stuttgart, den 13. Dezember 1916. Schall.

1) **Örtliche Sammelstellen der Hindenburgspende** sind im Bezirk Neuenbürg dieselben wie bei der Pflichtabgabe von Fett aus Hauschlachtungen, also für Schmalz die von den Ortsvorstehern errichteten Ortsammelstellen, für Speck (und Rauchfleisch) die Fleischbeschauer und ihre Stellvertreter, bezw. die sonstigen Beauftragten des Ortsvorstehers. Bezirksammelstelle ist auch bei der Hindenburgspende die Fettsammelstelle des Bezirks Neuenbürg in Calmbach.

2) Im Bezirk Neuenbürg kann zur Hindenburgspende außer Speck und Schmalz auch **Rauchfleisch** abgeliefert werden. Neuenbürg, den 31. Dez. 1916. A. Oberamt. Ziegels.

**A. Oberamt Neuenbürg.**

**Die (Stadt-)Schultheißenämter**

wollen die Fleischbeschaubücher bis 15. ds. Mts. hierher einenden. Den 11. Januar 1917. O.H.A. Gaiser.

**Bezirksgetreidestelle Neuenbürg. Ausgabe von Geflügelfutter.**

Den Gemeinden werden zur Verwendung für die Geflügelzucht **450 Ztr. Futtergerste** zugewiesen.

Die Unterausschüttung ist Sache der Gemeinden. Die Gerste darf ausschließlich nur an solche Geflügelhalter abgegeben werden, welche keine eigene Gerste oder sonst geeignetes Körnerfutter haben. Legehühner sind zu bevorzugen. Den 11. Januar 1917. Oberamtspfleger Kübler.

**Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.**

**Die örtlichen Mehlanweisungsstellen** werden erucht, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß sämtliche leeren **Mehlsäcke**, welche bei den Sammelstellen und bei Bäckern und Händlern vorliegen, **unverzüglich und längstens bis 15. Januar 1917** an die Beauftragte des Kommunalverbands,

Firma J. W. Gensle u. Co. Neuenbürg, eingeliefert werden. Den 11. Januar 1917. Oberamtspfleger Kübler.

**Elektrizitäts-Berk der Stadt Neuenbürg.**

Den Stromabnehmern zur Kenntnis, daß in Folge Ausschaltung der Akkumulatoren-Batterie bis auf Weiteres jeweils mittags von 12—1 Uhr der Strom ausgeschaltet wird. Den 11. Januar 1917. Die Verwaltung. Stv. Gollmer.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg. Saatgut-Angebot.**

Für die Frühjahrssaat bieten wir an:  
1. **Zainers Fraulengerste** mit sehr gutem Korn- und Strohertrag, fast für alle Verhältnisse passend, Preis ca. 22 M 50 S bis 23 M per Ztr. ohne Sad;  
2. **Dafer, Raubau** (Hohenheimer Zucht), Preis ca. 21 M per Ztr. ohne Sad.  
Bestellungen darauf wollen längstens bis 20. Januar 1917 durch Vermittlung der Herren Ortsvorsteher bei dem Vereinskassier Oberamtsbaumwart E. Weich, Ottenhausen eingereicht werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die einlaufenden Bestellungen sammeln und weitergeben zu wollen. Bei den lästigen Vorschriften für das Saatgut empfiehlt sich die Vermittlung durch die Gemeinden. Den 9. Januar 1917. Vereinssekretär Kübler.

**Württ. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung. Zweigverein Neuenbürg.**

Im Jahr 1916 gingen folgende Gaben ein:

Gemeinde	Opfer		Sonstige Beiträge		Zusammen	
	M	S	M	S	M	S
Neuenbürg, Kirchspiel	146	03	152	53	298	56
Birkenfeld	91	21	15	50	106	71
Calmbach	72	80	17	05	89	85
Dobel, Kirchspiel	86	55	—	—	86	55
Engelsbrand-Grumbach	55	26	229	42	284	68
Feldrennach-Contweiler	32	88	2	—	34	88
Gräfenhausen, Kirchspiel	58	11	54	—	112	11
Herrnalb-Bernbach	40	—	20	—	60	—
Höfen	77	78	116	40	194	18
Langenbrand, Kirchspiel	79	94	15	50	95	44
Loffenau	11	—	—	—	11	—
Ottenhausen	25	—	8	40	33	40
Schömburg, Kirchspiel	73	—	—	—	73	—
Schwann-Dennach	40	20	40	70	80	90
Wildbad	90	—	50	—	140	—
					1701	26

In obigem ist ein Beitrag des Frauenvereins Neuenbürg mit 50 M enthalten; dazu kommt ein Vermächtnis des † Fräuleins A. Krauch-Neuenbürg mit 100 M.

Für alle der Gustav-Adolf-Stiftung auch im Krieg bewiesene Treue dankt im Namen des Hauptvereins herzlich Höfen, 10. Januar 1917. Pfarrer Voghterle.

**Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Wildbad.**

Am Sonntag, 14. Januar veranstaltet der Verein im Lindensaale seine



**II. Lokal-Ausstellung**

wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. Eröffnung vormittags 9 Uhr. Der Reinertrag ist für ausmarschierte Mitglieder bestimmt. Der Vorstand: Karl Kometsch.

**A. Forstamt Neuenbürg. Nadelstammholz-Verkauf im schriftlichen Aufsteich am Donnerstag, 18. Januar, vormittags 11 Uhr**

in Neuenbürg (Forstamtskanzlei) aus Staatswald Rißbüchel, Hummelstein, Hagwiesle und Roienbach:  
Langholz: 928 Za. mit Fm.: 1601., 167 II., 209 III., 132 IV., 69 V. und 12 VI. Kl.;  
Abschnitte: 59 Za. mit Fm.: 52 I., 24 II. und 6 III. Kl.

Die Bedingungen sind aus den Losverzeichnissen ersichtlich, welche das Forstamt unentgeltlich versendet.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Samstag, den 18. Januar, von vormittags 9 Uhr ab

**Butter-Abgabe**

für Inhaber der Fleischkarten Nr. 580—719, von 1/2 10 Uhr ab für Nr. 1—200.

Städt. Lebensmittelstelle.

Schwann. Unterzeichneter leih dem

**Verkaufe**

aus:  
Einen Karren zweispännigen Wagen, 1 Bastardwagen, 1 Zweispänner-Holzschlitten, 1 Herren-Schlitten, 1 Futter-schneidmaschine, alles gut erhalten.

Ludwig Wild.

Feldrennach. Sehr mein

**Pferd**

(Braun-Balack), zu schwerem Fuhrwerk geeignet, dem Verkauf aus.

Es kann auch das Geschäft samt allem mitgekauft werden.

Milchhändler Merkle.

Gräfenhausen.

**1 Mutter Schwein**

15 Wochen trüchtig, hat zu verkaufen

Gottlob Wolfinger, Goldarbeiter.

Kapfenhardt. Eine gute, hochtrüchtige

**Fahr-Ruh**

(unter 3 die Wahl) hat unter jeder Garantie zu verkaufen

Matthäus Rothacker.

**Rheuma, Gicht**

Gliederreißen, Ischias, Nervenschmerzen.

Aus Dankbarkeit teile ich gern kostenlos mit, wie ich von meinem langjährigen, schweren Leiden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel dauernd geheilt wurde.

Gmil Schlöbich, Mehls D 82.

**Heftographenmasse**

noch zu haben bei C. Nech.

Preis vierteljährlich...  
in Neuenbürg...  
Durch die Post bezogen...  
Preis 1.50...  
in Neuenbürg die...  
bezieht 30 S...  
N 10  
Telegramme  
an  
Großes Hauptamt  
Westlicher  
Front des Ge  
Kuppel v  
Auf uneren  
Lens, sowie deil  
paume lag von  
Artilleriefeuer.  
Engländer in de  
vergeblich an.  
unseren Vinten  
court wurden  
durch kräftig gef  
ihre Ausgangsp  
fangene und zw  
unserer Hand.  
Insanterielämpf  
Front des d  
Westlich der  
Bogesen lebte  
au einzelnen St  
Dente früh in  
Combreshöhe un  
Stoßtrupp lehr  
josen zurück.  
Oestlicher  
Front des G  
Leopold von  
An der Dii  
Dünaburg nah  
wesentlich ab.  
An der Val  
angreifende russ  
Verlusten abgew  
Zwei zur Ve  
südwestlich Nig  
brachten uns 32  
Front des G  
In Erweiterung  
wurden auch gef  
mehrere hintere  
Begnens gestür  
blutige Verluste  
6 Maschinengew  
Hand der Ang  
Sustatales blic  
Balkan-A  
Front der  
marshalls v. M  
In der Sum  
Galag drängten  
den Sereth zurück  
La Burtca  
In der Nach  
suchten bewaffnet  
donauaufwärts  
durch unser Artill  
gezwungen, auf  
Mazedonische  
Südlich des  
Österr.-ungarisch-  
Ceraua an. Die  
Der der  
Berlin, 12.  
Nördlich der An

